



Guter Rat – wertvoll, aber nicht teuer

Wer kennt das nicht: Vorstandssitzung und spezielle Fragen nach der steuerlichen Behandlung ganz spezieller Vereinsaspekte, die Zweifel bei der Formulierung eines Mitarbeitervertrages oder die rechtlich korrekte Vorgehensweise bei einem schon lange säumigen Vereinsmitglied.

Und dann folgt eine Diskussion mit vielen Meinungen, aber keinem echten Wissen. Alle Themen der Vereinsarbeit in seinen Details zu kennen ist kaum mehr möglich. Viel zu umfangreich sind viele Regelungen, die es abseits des Sportbetriebes zu beachten gilt. Dies ist kein Makel für den Vorstand, sondern ein ganz normales Phänomen auch in Schützenvereinen.

Vorstandskompetenz als Basis

Ein Vorstand hat zunächst einmal einen Fundus an eigener Kompetenz, um Probleme und Fragen im Rahmen der Vereinsführung zu lösen. Durch den persönlichen Hintergrund der Vorstandsmitglieder, durch die gemeinsame Arbeit für den Sport und den Schützenverein oder sogar durch Informations- und Ausbildungsmaßnahmen zu einzelnen Fragen der Vereinsarbeit bis hin zur umfassenden Vereinsmanager-Ausbildung.

Dies ist das Fundament der Vereinsarbeit. Je nachdem, wie es gelungen ist, Vereinsämter fachspezifisch zu besetzen, etwa den Steuerberater als Schatzmeister oder den Kommunikationsfachmann für Öffentlichkeitsarbeit, kann dies eine enorme Breite und Tiefe annehmen. Es ist jedoch der ehrenamtlichen Arbeit in Vereinen eigen, dass man keine speziellen Qualifikationen voraussetzen kann und damit auch an Kompetenzgrenzen stößt, insbesondere bei Spezialfällen.

Problematisch ist, wenn ein Amtsinhaber sich zu einer Entscheidung gedrängt fühlt, wenn es sein muss, wider besseren Wissens. Gründe können seine Angst vor einer Offenbarung des Wissensbedarfes oder die Vermutung der fehlenden finanziellen Ressourcen

des Vereins für die Einschaltung eines Experten sein. Nur – mit der Wahl in ein Amt erhält man nicht automatisch den Status der Allwissenheit.

Grenzüberschreitungen

Wenn nun die gesammelte Kompetenz im Vorstand überschritten wird, muss man andere Lösungen finden. Eine wichtige Vorentscheidung ergibt sich aus dem Zeitdruck des Informationsbedarfs. Je weniger Zeit zur Verfügung steht, um die Fragestellung zu klären, desto mehr sind entsprechend schnell abrufbare sachkundige Informationen angewiesen vonnöten. Bei einer frühzeitigen Problemlösung können verschiedene Schritte zwischengeschaltet werden.

Verschiedene Stufen der Vorgehensweise sind denkbar:

- Bildung einer Projektgruppe mit Fachleuten: Für einzelne Fachthemen (z. B. Renovierung Vereinsheim, Entwicklung einer Fundraising-Kampagne) liegt es nahe, dies als Projekt zu organisieren. In der entsprechenden Projektgruppe können sich auch Menschen aus dem Verein oder Vereinsumfeld beteiligen, die nicht in einem Amt tätig sein wollen, aber über eine hohe spezifische Fachkompetenz verfügen.
- Eine zweite Ebene bildet die Informationsbeschaffung aus entsprechenden Handbüchern (z. B. Geckle: Der Verein) oder Internetportalen, wie www.ehrenamt-im-sport.de. Hier lassen sich zu vielen verschiedenen Themen Hilfestellungen und Anregungen finden.
- Die dritte und konkreteste Ebene bildet die individuelle Beratung auf Basis der tatsächlich im Verein vorzufindenden Ausgangssituation und Bedingungen. Diese Beratung kann wiederum in verschiedenen Formen erfolgen:
Expertenaussage: Eine konkrete Fragestellung des eigenen Vereins wird von einem Experten beantwortet. Es gibt verschiedene Angebote, wo Fragen einzusenden sind, an Experten weitergeleitet und von diesen bearbeitet werden. Ergebnis ist eine fundierte Stellungnahme.
Expertenberatung: Auf Basis eines Vorgesprächs im Schützenverein

wird eine gemeinsame Problembeschreibung erarbeitet und dann eine fundierte Lösung erarbeitet. Dies kann einzelne Rückfragen und Rücksprachen erfordern. Ergebnis ist eine fundierte Problemlösung für den Schützenverein.

Prozessberatung: Je nach Problemstellung (Neuausrichtung des Vereins, Sanierung des Vereins) reicht es nicht aus, sich in wenigen Gesprächen abzustimmen, sondern der Lösungsprozess erfolgt über mehrere Schritte und erfordert damit eine längerfristige Zusammenarbeit. Ergebnis ist eine fundierte Problemlösung mit dem Schützenverein.

Für diese dritte Ebene gibt es auch im Sportbereich verschiedene Angebote, die einerseits in der direkten Problembearbeitung oder in der Vermittlung von Ansprechpartnern liegen können. Sporteigene Beratungsorganisationen bieten viele der Landessportbünde oder die Sportakademie in Stuttgart.

Guter Rat ist nie „teuer“

Aber für guten Rat muss auch ein Schützenverein durchaus einmal Geld in die Hand nehmen. Die Erwartung ist eine kompetente Arbeit, die auf einem aktuellen Ausbildungsstand beruht und möglichst speziell auf den eigenen Verein ausgerichtet ist. Das heißt, wir erwarten den Einsatz von Arbeitszeit eines qualifizierten Menschen – und das in manchmal nicht geringem Umfang. Dafür erhalten wir Sicherheit über die Vorgehensweise und Impulse für die weitere Vorgehensweise vielleicht sogar bis hin zur Sicherung der Überlebensfähigkeit unseres Vereins. Dies alles sollte uns in angemessenem Umfang Geld wert sein und die Bereitschaft auslösen, dies vor den Mitgliedern zu begründen.

Selbst wenn es uns gelingt, einen Moderator für eine Klausurtagung von einem befreundeten Unternehmen „gespendet“ zu bekommen, ist dies nicht „kostenlos“. Auch hier kostet der Einsatz Geld, nur es muss nicht aus dem Vereinsbudget bezahlt werden. Unternehmerisch besonders aktive Vereine sollten sich durchaus auch Gedanken über eine Rechtsschutzversicherung machen, um für den Notfall eine Rückendeckung zu haben. ■